

Sicherheit für junge Mädchen

Kein Verhütungsmittel ist sicherer als die Pille. Die Benutzung von Kondomen schützt zusätzlich vor Infektionen. *Von Felicitas Witte*

«Sieben Tote nach Einnahme der Pille Yasmin» – diese Schlagzeilen in Schweizer Zeitungen waren Wasser auf die Mühlen von Pillengegnern. Auslöser der Diskussion war die tragische Geschichte einer 16-Jährigen, die eine Lungenembolie bekam und nun schwer behindert ist. Das könne nur an der Pille liegen, so die Pillenkritiker.

Die ideale Verhütung für junge Mädchen gibt es nicht. Die «Pille» ist zwar sicher, kann aber in seltenen Fällen Nebenwirkungen haben. Das Risiko bei Yasmin ist wahrscheinlich nicht höher als bei anderen, ein Expertenteam untersucht dies zurzeit. Andere Methoden sind aber weniger sicher, oder haben Nebenwirkungen, oder man muss sie diszipliniert anwenden (Tabelle).

Das «erste Mal»

Jeder zweite Jugendliche zwischen 17 und 18 Jahren in der Schweiz hat das «erste Mal» schon erlebt. In 3 von 4 Fällen schützen sich die jungen Leute dabei mit einem Kondom. In einer festen Beziehung nehmen 8 von 10 Mädchen die Pille. «Wenn man alle Vor- und Nachteile abwägt, ist die Pille das Beste für junge Mädchen», sagt Johannes Bitzer, Chef der Abteilung für Gynäkologische Sozialmedizin und Psychosomatik am Unispital Basel. «Sie schützt zuverlässig und einfach vor einer Schwangerschaft.»

Frauenärzte unterscheiden rund 70 Pillen-Präparate. «Ich empfehle den meisten eine Mikropille mit Östrogenen und Gestagenen», sagt Christoph König, Gynäkologe in Bern. «Die Mädchen vertragen sie meist gut, ausserdem bessern sich damit unreine Haut, Regelschmerzen oder ein unregelmässiger Zyklus.»

Pro Jahr bekommen 6–8 von 100 000 Mädchen, welche die Pille nehmen, eine Thrombose. Das Risiko ist etwa dreimal so hoch wie ohne Pille. Verantwortlich sind vermutlich Östrogene. «Für Mädchen, die rauchen oder familiär bedingt ein höheres Thromboserisiko haben, eignet sich eher eine Pille nur mit Gestagenen», so König. Diese Minipille ist so sicher wie die normale Pille, führt aber häufiger zu Zwischenblutungen, zu Gewichtszunahme oder Stimmungsschwankungen.

Hat ein Mädchen mit der Mikropille Beschwerden in den pillenfreien Tagen, bietet sich ein Langzyklus an, bei

dem sie die Pille mehrere Monate ohne Pause nimmt. «Da ist es nicht so schlimm, wenn sie einmal eine Pille vergisst», sagt König. Täglich an die Pille denken müsse man natürlich schon. «Ich bin total vergesslich, das ist mir zu umständlich», sagt die 15-jährige Chiara. König verschrieb ihr deshalb einen Vaginalring, den sie alle drei Wochen wechselt. «Das ist ganz einfach», so Chiara. Noch leichter ist der wöchentliche Wechsel bei Hormonpflastern, die man auf Bauch, Po, Rücken oder Oberarm klebt. Ring und Pflaster schützen ähnlich gut wie die Mikropille, können aber Thrombosen und andere Nebenwirkungen auslösen. Darf ein Mädchen wegen erhöhten Thromboserisikos die Pille nicht nehmen, bietet sich die Spirale an. «Früher haben wir das nicht empfohlen, weil Kupferspiralen Infektionen im Unterleib verursachen», sagt Bitzer. Eine Alternative sind die neuen Spiralen mit Gestagenen. Diese führen zu einer Verdickung des Schleims in der Scheide, was einen gewissen Schutz vor Infektionen bietet.

Ein Kondom ist die einzige Methode, die vor Chlamydien, HIV oder anderen sexuell übertragbaren Krankheiten schützen kann. Ausserdem wendet man es nur dann an, wenn man es wirklich braucht. Bisher ist nämlich nicht klar, welche Auswirkungen eine unter Umständen jahrzehntelange Pilleneinnahme hat. «Einige Studien zeigen, dass Brustkrebs und Gebärmutterhalskrebs bei langer Pilleneinnahme etwas häufiger vorkommen», sagt Bitzer. «Eindeutig geklärt ist das aber noch nicht.» Sicher sei allerdings, dass bei Frauen, welche die Pille nehmen, Krebs der Gebärmutter Schleimhaut oder der Eierstöcke seltener auftritt.

Keine Methode für Partygirls

Manche Frauen schwören auf natürliche Verhütungsmethoden mit Messung der Temperatur oder bestimmter Hormone im Urin. «Das ist aber keine gute Methode für junge Mädchen», sagt Gynäkologe Bitzer. «Man muss jeden Tag zur selben Zeit messen.» Ein unregelmässiger Tagesablauf, eine Erkältung oder eine längere Party könnten die Messungen ziemlich durcheinanderbringen. «Ausserdem muss man an den fruchtbaren Tagen immer für eine zusätzliche Verhütung sorgen,

zum Beispiel mit einem Kondom.»

Welche Verhütungsmethode am besten ist, bespricht ein Mädchen am besten mit Ärztin oder Arzt. «Auch Eltern sollten sich nicht scheuen, frühzeitig über das Thema zu reden», rät Bitzer. Chiara und die 15-jährige Federica besprachen das Thema in der Schule, informierten sich bei Freundinnen und im Internet. Hier schaut man besser auf die Quelle: Manche Aufklärungsseiten werden von Pharmafirmen gesponsert, die ihr eigenes Produkt oft vom Leser unbemerkt besser darstellen als die anderen.

Links: www.maedchensprechstunde.de, www.tschau.ch, www.lustundfrust.ch

Pille auch ohne Erlaubnis der Eltern

Ein Arzt darf Mädchen unter 18 Jahren ohne Einwilligung der Eltern die Pille verschreiben. «Er muss dabei die Urteilsfähigkeit des Mädchens beachten», sagt Brigitte Tag vom Rechtswissenschaftlichen Institut der Uni Zürich. «Das Mädchen sollte beispielsweise andere Verhütungsmethoden kennen und Einnahme und Komplikationen der Pille verstehen.» Jugendliche können ab 13 bis 14 Jahren urteilsfähig sein. Individuell kann dies variieren. Im Einzelfall entscheidet der Arzt. Hält er das Mädchen für urteilsfähig, gilt für das Gespräch das Arztgeheimnis. «Erzählt der Arzt den Eltern ohne Einwilligung des Mädchens vom Pillenrezept, kann er bestraft werden.» Problematisch wird es bei Beziehungen, bei denen das Mädchen jünger als 16 Jahre und der Partner über 3 Jahre älter



ist. «Hat ein 19-Jähriger Sex mit einer 15-Jährigen, kann er mit Gefängnis oder einer Geldstrafe belangt werden», so Tag. Weiss der Arzt davon und stellt trotzdem ein Rezept aus, macht er sich wegen Beihilfe zur sexuellen Handlung mit Unmündigen strafbar. *Felicitas Witte*